

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

Das Notizbuch Romano Guardinis¹ umfasst die Jahre von 1914 bis 1919. In dieser Zeit, in der in Europa der Erste Weltkrieg wütete, lebte er während seiner Tätigkeit bei der Juventus und dann des Militärdienstes als Krankenwärter in Mainz. 1918 erschien sein großer Erstling „Vom Geist der Liturgie“ und ab dem 13. April 1920 war er für seine Habilitation in Bonn beurlaubt. Das Notizbuch ist von Guardini in fünf Bereiche unterteilt worden: Systematische Philosophie, Theologie, Kulturphilosophie (persönliche und allgemeine Kultur) und wenige Bemerkungen zum Priestertum. Aufgrund der zeitlichen Einordnung sowie der Inhalte ist das Notizbuch auch für seine Gegensatzlehre von Bedeutung. Es befindet sich im Guardini-Archiv, Katholische Akademie in Bayern, Nr. 0082. Die Originalseiten werden in „[...]“ angegeben. Das Notizbuch umfasst 120 Seiten linierte Din A6-Blätter, ist mit Bleistift handschriftlich abgefasst und enthält wenige Bemerkungen in einer Guardini eigenen Form der Gabelsberger Stenografie, die leider nicht übersetzt werden konnten. Manche Notizen sind mit einem Datum versehen.

[1] Systematische Philosophie

[2] Problem der transzendentalen Psychologie (Phänomenologie),
ohne Datum

Kritik der empirischen Psychologie zur Herauslösung „gültiger“ Formen, Strebungen...

Grundstütze: die lebendige Individualität, nicht die transzendentale Apperzeption

Grundlage der Biologie, und der Erlebnislehre

1 Das Notizbuch Romano Guardinis wird mit freundlicher Genehmigung der Katholischen Akademie in Bayern veröffentlicht.

[3] Das Heilige, ohne Datum

Grundkategorie des Religiösen: *sacrum decor(?)* [heilige Schönheit, Anm. P.M.]

Intensität der Wirklichkeit und Gültigkeit im Lebendig-Persönlichen = das Heilige.

Heiligung = Hereinbeziehung des Profanen in den Heiligkeitsbezirk (Weihe)

Heil = Erringung des Heiligen zum persönlichen Besitz...

[4] Liebe als Grundlage der Erkenntnis, ohne Datum

- 1) der selbstlose Trieb nach der reinen Wahrheit (Mut)
- 2) will nichts, was nicht auch andere haben können (Wahrheit)

[5] Bildung als Grundlage der Erkenntnis, 14.11.1916

Das Letzte in der Erkenntnis kommt nicht aus Überlegung und Experiment, sondern aus der Intuition: jene rechtfertigen sie und beuten sie aus. Oder aus dem Erlebnis, dem Lebensgefühl, das in einer Intuition und deren logischer Rechtfertigung Ausdruck sucht. Damit die vitale Bedeutung der rechten Bildung dieses Innersten; damit es frei, und rein anspreche, klar reagiere, und ... sich ausgebe. Begriff des *sentire cum Ecclesia* in der Apologie! Einheit des persönlichen mit dem kirchlichen Lebensgefühl...

[6] Lebendiges: Probleme, ohne Datum

Jedes schematische Urteil über Lebendiges ist falsch. Jede glatte Formel für das Leben ist falsch. Alle „einfachen“, „selbstverständlichen“ Lösungen der Probleme sind falsch. Denn die Wirklichkeit ist nicht einfach und nicht einseitig, sondern unendlich kompliziert und stets gegensätzlich gebaut, und schließt das Rätsel in sich, das Unbegreifliche. Ganz abgesehen vom Individuellen, das überhaupt in kein Schema paßt, und jetzt mal neu erfaßt werden muß.

[7] Scholastik, ohne Datum

Historische Scholastik – absolute Scholastik

[8] Philosophisches Grunderlebnis, ohne Datum

Grunderlebnis der Philosophie ist: das Stoßen wider das, was ist das, was seiend ist: das Wirkliche
das, was geltend ist: die Idee
Das Bewußtsein von der absoluten Unerschütterlichkeit dieses „Da-seins“ – und das Staunen darüber und über seine Fülle.

[9] Die Einstellung gegenüber der Welt, 6.2.1918

Grund-Satz der Welt-Anschauung: Sein und Wirken der Dinge ist nicht einseitig, daher auch nicht in einer glatten Formel zu fassen. Es ist gegensätzlich gebaut, nur durch eine Synthese faßbar und trägt im Innern des Gegensatzes das Irrationale, das Geheimnis.

[10] Phaenomenologische Einstellung, 8./10.2.1918

Das Abstrakt-Gültige in seiner primären und wesentlichen Einheit mit dem Konkret-Wirklichen zu sehen.

Ideelle Gültigkeit

Physische Bildungsnotwendigkeit

Durch die Trennung (Kritik) der reinen Vermischtheit löste sich die neue Philosophie (Transzentalphilosophie) von der alten los. Durch die tiefere „kritische“ Verbindung wird die Transzentalphilosophie aus ihr selbst heraus überwunden und die Verbindung mit der alten wieder auf höherer Stufe gewonnen.

[11] Die Metaphysik des Glückes (Friede), 6.2.1919

Im innersten seines Wollens und Wünschens eins sein mit Gott. Wenn die eigene Wirklichkeit, als Wünschende und Wollende, eins

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

ist mit dem lebendigen Sollen, das Gott ist. Wenn Gott zur Gesinnung geworden ist und zum Herzensleben: das ist „gültige Lust“, ist – Freude, ist Glück, ist „Friede“
[Stenografie] Obj./Subj.

[12] Begriff der mittleren Zone, 19.2.1918

Sowohl das Unendlich Große wie das Unendlich Kleine ist uns entzogen. Wir bewegen uns in allem auf einer relativ schmalen Mittezone.

[13] Das Wesen des Kunstwerkes, 16.10.1917

Beethoven V.

Nicht das objektiv Gegebene ist das Kunstwerk. Sondern das ist nur Verständigung-, nur Anreizmittel. Erst wenn die Seele es versteht und aus ihrem Tiefen her antwortet, da ersteht das Kunstwerk vom Objektiven [..], wie ein Regenbogen, zwischen dem Schöpfer und Beschauer, geschaffen von jenem, mitgeschaffen von diesem; enthält das Wesen der Dinge und der Seele, und in ihm lebt der Beschauende als wie in einem höheren Bezirk.

[14] Das Irrationale in der Überzeugung, ohne Datum

Die Intuition (als Gegenpol der begrifflichen Erkenntnis)
die praktische Erprobung
die seelische Erfahrung („Erlebnis“)
das Wagnis des Selbstverlierens an den lehr. Satz- Inhalt.

[15] Tote Stellen der Systeme, ohne Datum

Füllbegriffe, Wortbegriffe, Verschleierungen der antinomischen Unbegreiflichkeit

[16] Idee des offenen Systems, ohne Datum

Im Logischen selbst: ...

Im Überlogischen: symbolischer Sinn der Einzelerkenntnis; (Richtung; Offenbarung des Ganzen)

[17] Gegensatzlehre, ohne Datum

Sinn: Erfassung des Konkreten in seiner Beziehung zum Abstrakten
Lehre des Gegensatzes an sich

antithetische Methode

die Gegensätze

Angewandte Gegensatzlehre

Reine Systematik.

[18] Ausdrucksanalyse, ohne Datum

Methode, das Konkrete, die Erscheinung, als Offenbarung des Ideellen und Innerlichen zu verstehen.

[19] Subjekt-Objekt-Struktur des Erkennens, ohne Datum

Erfassung des Objekts;

Ebendarin Erfassung des ihm analogen Subjektelementes;

Aufnahme und Produktion zugleich, d.h. Abbildung des Gegenstandes und Selbstaussprache in den Gegenstand hinein, durch die Abbildung.

Wahrnehmung (dadurch die sachliche Unterscheidung) und kategorial-apriorische Ordnung (dadurch die unbedingte Gültigkeit)

[19r] Erkennen

Wollen (Liebe zur Wahrheit; Setzung des Urteils)

Bilden (das „Wort“)

Analog im Wollen; (Wertung, Wahl, Energieeinstellung)

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[20] Idee Regel Tatsache, 12.12.1919

Die Idee ist absolut und stets gültig; ihr gegenüber unbedingte Bejahung.

Die Tatsache ist bloß vorhanden; mit ihr ist zu rechnen; sie ist zu meistern.

Zwischen beiden die Regel: sie bildet eine gleitende Anwendung der Idee auf die Welt des Tatsächlichen; halb verpflichtend, halb bloß Hilfsmittel und expediert;

[21] Schönheit, 12.12.1919

Anschauung der objektiven Offenbarung des Wesens in der Erscheinung,

Vorausschau der eigenen Vollendung in der Ruhe der anst. Betrachtung.

Darstellung des Wesens objektiver Dinge gedeutet durch die Seele
Das verschmolzen in eins in der Einheit der Form. Die Schönheit ist der Glanz erreichter Vollendung

Aus dem Maß dieses Inhalts in der Erscheinung

[21r] direkte Schönheit: als solche gewollt (klassisch)

indirekte Schönheit: wie ein Wunder irgendwo aus zumeist oft ganz „unschönen“ Gestalten hervorblühend (Gut[?])

[22] Begriffe: des Gehorsams, der Autorität, ohne Datum

Autorität ist die lebendige Einheit von ideeller Gültigkeit und konkreter wirklicher Macht: mächtige Idealität; ideelle Macht –

Gehorsam ist die lebendige Einheit von ideeller Gültigkeitsbejahung und konkreter Seinshingabe.

[23] Wirklichkeit Idealität Gegebenheit, 20.12.1918

Das Gegebenheitserlebnis, sich differenzierend in das Erlebnis des Gültigen und das des Wirklichen, ist der Quellpunkt der Philosophie. Es scheidet den Philosophen vom Skeptiker durch seine abso-

lute Sicherheit - ; den Philosophen vom Phantasten durch seinen festen Imperativ - ; den Philosophen vom Philister durch seine Rätselfülle.

[24] Psychologisch-ethische Erkenntniskritik, ohne Datum

Bedingtheit der psychologischen Gedankenbildung, der psychologischen Einsicht und Übersicht durch die allgemeine Charakterveranlagung, nach Maß und Qualität. Damit nun psychologische Schranke für die logische Dimension und Qualität der Erkenntnis.

Notwendigkeit, die eigene Begrenztheit anzuerkennen, und durch psychologische sowie logische Konstruktion zur Allseitigkeit zu erweitern: natürliche Demut, die zur natürlichen „Katholizität“ führt. Zugleich ...bar² für die Einsicht, daß eine Über-charakterologische Instanz nötig ist, [24r] um die Menschheitswahrheit aufrecht zu erhalten: Heiliger Geist, Kirche. Das Dogma ist stets eine Synthese der Gegensätze ([Stenografie])

Und: Göttlichkeit der Persönlichkeit (Jesus) und Einrichtung (Kirche), in denen dieses Gesetz der charakterologischen (nationalen) Bedingtheit überwunden ist.

[25] Phänomenologie der Freiheit, 28.2.1918

In vollkommener Unabhängigkeit, in indifferentem Darüberstehen wählen zwischen zwei Möglichkeiten: aus Motiv, aber im Letzten weil man so will. Transzendentale Wahlfreiheit.

Im völligen Einssein mit sich selbst, ungehemmt von außen, ungebunden von innen, tun was man innerlich aus tiefstem Wesensimperativ muß. Immanente Seinsfreiheit.

Erst beides zusammen ist Geistige Freiheit.

2 Der erste Wortteil konnte nicht entschlüsselt werden.

[26] Theologie

[27] Konstruktion des religiösen Lebens, ohne Datum

Religiöses Leben ist Beziehung zum Heiligen. Sie ist aktiv: Moral, Beziehung, Disziplin, Verwaltung...

kontemplativ: Anbetung, Betrachtung, Vereinigung...

Jedes der beiden Formen ist:

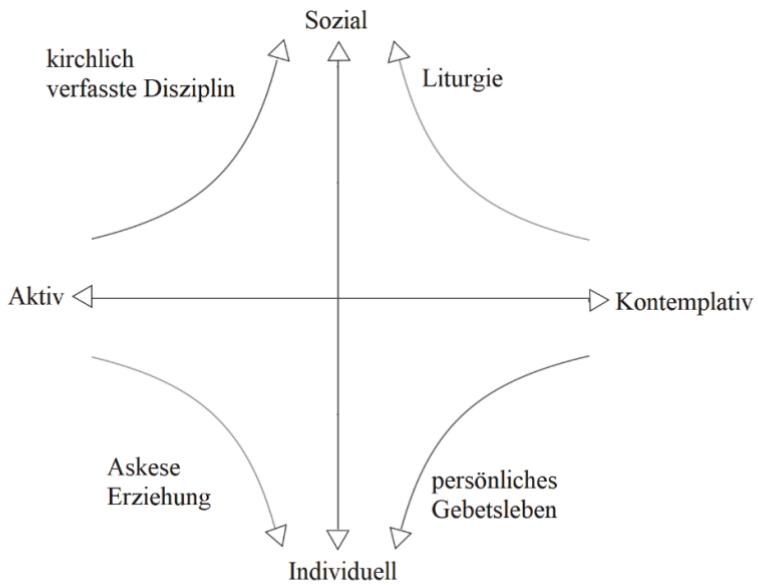
Sozial: getragen von der Gemeinschaft

Kanonisches Recht, Verfassung, kirchliches [Stenografie] – Liturgie

Individuell: persönliche Askese, Erziehung...

persönlich religiöses Leben

[27r]



[28] Die Elementarreihen des Religiösen, ohne Datum

- 1) das rationale, ethische, dogmatische, juristische
- 2) das spekulative, asketische, symbolische, mystagogische, sakral-hieratische
- 3) das eigentlich-religiöse, realistische [Stenografie]

[29] Objektive – Subjektive Momente im Religiösen, ohne Datum

Im Glauben: Fürwahrhalten – Überzeugung

Im Sittlichen: Gehorsam, Wert – Gesinnung

im Religiösen im engeren Sinn: Kultur, Natur – persönliches Verhältnis, Erlebnis

[30] Wesen der Religion, 11.11.1918

Das Tiefste der Religion, ihre Quelle und ihre Seele, ist das Verlangen nach dem unbekannten Gott, der doch von allem die Erfüllung ist.

Und der letzte Sinn der Theologie ist der, daß sie den Verstand auf dem Wege der Wissenschaft dahin führt, vor dem Geheimnis zu verstummen.

[31] Das Gegebene Geschichtliche, 6.2.1919

Es ist von größter Bedeutung für den katholischen Christen, daß ihm – neben dem Prinzipiellen, Spekulativen – das „Gegebene“ aufgehe, d.h. das nur Positiv-Vorhandene, nicht Ableitbare, nur Konstatiertebare. Sowohl als geschichtliche Tatsache wie als gesetzte Norm. Erst im Ineinandersein beider Momente, des Überzeitlich-Allgemeinen, und des Geschichtlich-Positiven begreift man katholische Religion.

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[32] Sinn der Kirche, ohne Datum

Liegt nicht, oder nicht zunächst im Bessermachen der Menschlichkeit. Sie hat den Weg zum Heil objektiv offen zu halten, indem sie Wahrheit und Gnade objektiv darbietet. –

Die objektiven Kulturfaktoren langsam im Sinne Christi umzugestalten –

Ob dadurch auch die durchgängige Seelenverfassung christlicher wird?

[33] Die Kirche, 28.2.1918

Das Einzig-gegebene [Stenografie]

Gott ist unendlich fern; er ist der Unbekannte. Die Kirche ist die Brücke über den Abgrund.

Kirche und Seele sind Gegensatz, im Reich Gottes. D.h. eins grenzt sich ab gegen das andere; stößt es ab; stellt möglich (!) ohne es, eins Echo, Gegenpol, Gegenrhythmus des anderen.

Reich-Gottes-Kirche und Reich-Gottes-Seele [33r] sind Atemzüge des Gleichen; sind einander horchende, ohne einander nicht mögliche Offenbarungen des Gleichen. Erst in beiden zugleich ist das Reich Gottes da.

[34] Freiheit des Glaubens, 7.3.1919

Nicht in der Einsicht in die Glaubwürdigkeit des betreffenden Satzes bzw. deren Nicht-Zwingenden Charakter – sondern darin, daß diese Einsicht in einem Urteil ausgesprochen wird, das stets ein Willensmoment enthält: das innere zugeben, anerkennen, statuieren – [Stenografie] und darin, daß man sich darauf lebendig festlegt, sich persönlich hingibt –

[35] Das innere Gnadenleben Christi, 29.10.1918

2 Termini:

- 1) vom Anfang an die Unio hypostatica und damit die Fülle der Gnade
- 2) eine wirkliche menschliche Entfaltung, gemäß Luc 2,52. Keine bloße Zurschaustellung

Lösung vielleicht in der Unterscheidung des realen Gnadenbesitzes, dem Sein nach, und des benutzten, bzw. geistig gebrauchten Gnadenbesitzes. Jener war von Anfang an in Fülle da; dann aber, aufbauend auf die natürlich-physische-psychische Entwicklung (die kein Mangel, sondern gerade [35r] die Schönheit, der Rhythmus des endlichen Lebens ist, allmähliches in aktuell-bewußten Besitz nehmen der eigenen, dem Sein nach stets besessenen Fülle der Gnade. Und zwar ist dies vereinbar mit der Visio Dei von Anfang an. Denn die wirkliche Visio hat doch gerade (ch.[ristliche] l.[ebendige] Ewigkeit!) der verschiedenen Menschen je nach ihrer Vollkommenheit)

[36] Bittgebet und Wunder, Januar 1919

- 1) Jedes Bittgebet bittet um ein wirkliches Wunder im naturphilosophischen Sinn.
- 2) Darüber hinaus geht das Wunder im theologischen Sinn: d.h. eine Bitterhörung, die außerhalb der von Gott positiv gesetzten Ordnung der gewährleisteten übernatürlichen Einwirkung steht: „außergewöhnliches Wunder“

Wir sollen ruhig bitten, das Wunderhafte im Bewußtsein tragen und uns dessen freuen. Wir sollen auch um das Wunder im theologischen Sinn bitten, sobald die Lage dazu berechtigt, freilich alles Gott überlassen.

[36r] Im Wunder liegt keine „nachträgliche“ Änderung der Weltordnung: denn die Bitte tritt aus der Zeit in Gottes Ewigkeit, d.h. Gottes „heute“ „Jetzt“; und diesem Jetzt ist alle Zeit Kon-praesent; und die antwortende Gewährung ist auch nicht „später“ als die Bitte und nicht später als die Weltenschöpfung denn aus dem ewigen Jetzt tritt der ewige, wenn auch Zeitliches schaffende Akt.

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[37] Versuch zur heiligen Dreieinigkeit, 2.2.1918

der Vater: vor uns,: das Ziel

der Sohn: um uns: unser Licht, unsere Gestalt, Kraft, Ordnung –

der Heilige Geist: in uns: Gesinnung

der Vater: Ziel Ursprung und Ziel: Vor-stehung

der Sohn: hypostatische Union mit einer menschlichen Natur

der Heilige Geist: Einwohnung, d.h. Gesinnungshaftigkeit, jedem Gerechtfertigten geschenkt, „pneumatologische“ Analogie zur „logischen“ hypostatischen Union

[38] Das Problem der Kirche, 11.11.1918

Religion ist das Verlangen nach dem unbekannten Gott – in der Kirche aber ist so sehr viel benannt und bestimmt, bis ins Einzelne...

Religion will Einfachheit – in der Kirche ist so unendlich viel Differenzierung, so großes Vielerlei...

Religion will Freiheit – in der Kirche ist so drückend viel bestimmt, vorgeschriven, zu Gesetz gemacht – und alles gleich so bis ins Tiefste bindend, Gewissensbindung...

= die Lösung liegt in der Idee der Gegensätzlichkeit =

[39] Problem der Katholischen Lösung durch die Idee der Entwicklung, 6.2.1919

Was der Katholizismus heute ist: Dogma, Verfassung, Liturgie... und: das Evangelium

Die Lösung für den Geist und für das Herz liegt in der Idee der Entwicklung. Jener steht von diesem so weit ab, und ist anders als er, wie der Baum vom Samenkorn. Und ist doch das gleiche Lebewesen, ist aus ihm gekommen, und es ist töricht zu wünschen, der Baum wäre noch der Same.

[40] Katholizismus und Kultur, 29.10.1918

Im Mittelalter war Kultur und Christentum eins: diese Einheit ist gelöst; die Kultur hat sich ~~an~~ frei gemacht, und leistet nun, ganz

sich selbst lebend, ungeheures. Der Katholik aber, der die Kirche zugleich festhält, kann dieses Kulturleben nicht mitmachen: einmal nicht seine Fessellosigkeit, und dann nicht seine Intensität, weil ein guter Teil seiner Kraft von der Religion absorbiert wird. So muß er sich damit abfinden, „den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit“ zu sein. Ja, gerade daraus die Kraft zum Heroischen [40r] im Christentum zu ziehen.

[41] Reich Gottes Primat des Logos, 1.2.1917

„Reich Gottes“ ist das Geschöpf, insofern Gott es übernatürlich an sich gezogen hat, sich zu eigengemacht; hat, nach Sein und Bewußt- und Gewilltsein, durch Gottes neuschaffende Gnade und des Menschen freies Werk.

Es ist da, wirklich, Sein und Festigkeit, als Lebenstiefe, Wahrheit und Ziel

Es wird beständig, greift nach mir, um sich aufzubauen, ist Erkenntnis und Gesinnung...

das aber ist katholisch, daß im Reich Gottes das Sein ist vor dem Bewußt- und Gewillt-sein; das Wesen vor der Tat

das Reale Umgeschaffen-werden vor dessen Erleben

[41r] die Gemeinschaft, das Ganze über dem Ziel und dem Einzelnen

die Autorität über der Selbstbestimmung

Ordnung und Alltag vor Begeisterung und Schöpfertum

dabei heißt „vor“ und „über“ nicht „zeitlich früher“ oder „mehr wert“, sondern „übergeordnet und führend“ im Ganzen des Lebens.

[42] L'air in colon.[?], 6.2.1919

Das richtige Glauben ist das, in dem man nicht über es selber nachdenkt, sondern in dem man lebt wie in reiner [Stenografie] Luft, und auf Gott schaut. Der ernste Gebrauch der Sakramente ist der, durch den man – durch die Sakramente hindurch – klarer auf Gott schaut. Und das ernste Verhältnis zu Jesus hat der, dem er so-der Weg zum Vater ist.

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[43] Gang der religiösen Erkenntnis, ohne Datum

- 1) Grundbejahung des Sinnes
- 2) Satz der realen Gegenständlichkeit
- 3) Erkenntnis Gottes
der Kirche
Christi

[44] Grundlagen des Glaubens, ohne Datum

- 1) Die Grundgesetze der Logik ≠ (nicht ihrer kritischen Verirrungen)
- 2) Die Grundeinsichten der Intuition (in guten, gesunden Stunden)
- 3) Die Grundtriebe des Geistes (nicht seiner Schwankungen)
- 4) Der wagende Wille, der in Demut und zugleich die Tat vollbringt und den Treubund schließt.

Heißt die letzten Ängstlichkeiten des Logischen und des Gemütes: die Aufforderung Christi zum Wagnis: „Tut was ich euch sage, und ihr werdet inne werden,...

[45] Idee des Opfers

Anbetung, Darbringen der Gabe an den unendlich-fernen Gott, ([Stenografie])

Aufsteigen, Eingehen in Gott durch die Pforte des Opfer“todes“ - (in der Hl. Messe: mit der „Hostie“ durch die Kommunion)

[46] Die Heiligste Dreieinigkeit und unser Leben, ohne Datum

Der Vater: das Sein, die Macht, die Autorität, majestas, Anfang, Ursprung und Ziel ([Stenografie])

Der Sohn: die Bewußtheit, Sein-haftigkeit, Idee, Aufgeschlossenheit für Mitteilung, Schöpfung, Regierung (Weisheit): Weg und Pforte.

Der Heilige Geist: Gottes Gesinntheit, Sittlichkeit, Schöpfer-Willigkeit

[46r]

Der Vater: Ziel

Der Sohn: Weg und Pforte

Der Geist: Weisung, Gesinnung und Kraft.

Der Vater hat uns wiedergeboren – in und aus dem Sohn, durch den Heiligen Geist.

Der Vater ruft uns, zieht uns

Der Sohn hat physisch sich mit einer konkreten menschlichen Natur hypostatisch geeinigt, dadurch mystisch unser Haupt.

Der Heilige Geist wohnt in jedem einzelnen und zwar im ganz besonderen Sinn, pneumatologische Analogie zur hypostatischen Union des Logos.

[47] Der Glaube an Gott, ohne Datum

- 1) der Akt, durch den ich den Sinn des Seins und des Denkens anerkenne.
- 2) die intellektuelle Prüfung des Gegebenen, parallel damit die Intuition der auf eine metaphysische Ursache und Einheit konvergierenden Beziehungen
- 3) das Urteil: „also ist Gott“ (I. H. darin das Willensmoment der Urteilssetzung...)
- 4) die lebendige Hingabe an den so erkannten Gott, und Bereitwilligkeit ihm zu folgen: = der Glaube an Gott

[48] Gottesbegriff, ohne Datum

Gott ist die Identität der absoluten Idee und absoluten Wirklichkeit.
absolute Idealität;
absolute Wirklichkeit;
beides in eins: ganz ideale Wirklichkeit; ganz verwirklichte Idealität;
absolute, lauterste Einfachheit.
das als lauterstes Leben: Geist

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

als einzige, schlechthinnige Persönlichkeit = Gott ist der Heilige.
In übernatürlicher Liebe mir zugewandt, weil selbst voll übernatürlicher Fruchtbarkeit (Trinität.)

[49] Ehre Gottes, ohne Datum

Ist die Bejahung, die Gott durch den Menschen gebührt: Gott, der absolute Einheit ist zwischen Idee und Leben; durch den Menschen, der auch lebendig ist und zur Idee wie zur Wirklichkeit in Beziehung steht.

[50] Das Wohnen Gottes, ohne Datum

Gottes Gegenwart:	im Sein der Seele (Einfachheit)
	in der Gesinnung (Idealität)
Gottes Wohnen:	persönliches Zugewandtsein
Gottes Herrschen:	wenn Sein und Gesinnung ihm dient; alles erfüllt
Gottes Sichschenken:	Vereinigung [Stenografie]

[51] Anrede Gottes, ohne Datum

Was geht zwischen Gottes Ich und meinem Ich hinüber und herüber?

[52] Grundbegriff der theologisch betrachteten Religionsgeschichte, ohne Datum

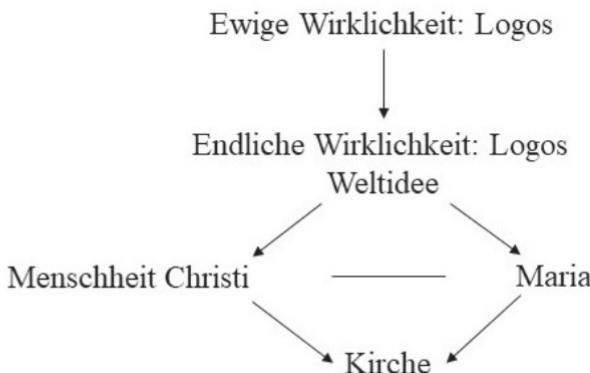
Ecclesia haeres gentium

Anima naturaliter christiana

Gratia supponit naturam

Gratia perficit naturam.

[53] Sapientia, ohne Datum



[54] Die Ordnungen des Reiches Gottes, ohne Datum

Das Objektive, absolute, bleibende, Dogma, Verfassung, Sakrament und Opfer ist überhistorisch.

Das Subjektive der Einzelseele im letzten Kern ebenfalls (einmalig)
Zwischen beiden das Historische, die Sphäre des Ineinanderwirkens beider Gebiete. Die Formen, Entwicklungsstütze, ...

[55] Ehe, ohne Datum

Ihr Wesen: Gemeinschaft von Mann und Weib; der Seele und des Leibes, zu wechselseitiger Vollendung (crescite)

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

Zusammenwirken zur höchsten, schöpferischen Fruchtbarkeit: Zeugung und Erziehung

Zusammenwirken zum Schaffen des soziokulturellen Elementarkreises: der Familie, des Hauses, des Heimes...

Das alles geheiligt und übernatürlich erhoben durch das Sakrament der Ehe.

[56] Wertungsgrundlagen theologischer Wahrheitsurteile, ohne Datum

An vielen Stellen hängt das theologische (und philosophische) Wahrheitsurteil ab von dahinterstehenden Wertmaßstäben. So: die Kategorie des Vollkommenen (Theorie des Urstandes, des Innenlebens Christi, Mariae, der Inspiration...) Z.B. für das Mittelalter schloß sie Entwicklung aus, bedeutete volles Innehaben des Möglichen von Anfang an. Heute empfinden wir Entwicklung als den wesensgemäßen und daher vollkommenen Lebensrhythmus des Endlichen.

die Kategorie des Glückes... (Versuchung gegen Leiden ...)

[57] Haeresie, 28.11.1918

Haeresie als Pathologie des Dogmas.

Bedeutung: im Normal-Gesunden liegen und wirken die Komponenten harmonisch-unauffällig ineinander: das Pathologische reißt sie auseinander, hypertrophiert, isoliert sie, und macht sie dadurch der Erkenntnis [...]³ faßbar. Was die Psychose dem Psychologen ist die Haeresie dem Dogmatiker.

[58] Offenbarungsinhalt, 28.11.1918

Das Offenbarungsgegebene als unzureichender Niederschlag, als Hülle des Lebendig-Geistigen, Eigentlichen, ganz Strahlenden, Tieffen – Herausschauen des Eigentlichen aus dem Gegebenen. (Aus-

3 Dieses Wort konnte nicht entschlüsselt werden.

drucksanalyse)

Z.B. der wirkliche Jesus aus dem Stammeln der Evangelisten...

[59] Begriff des dogmatischen Mysteriums, 19.11.1918

Es ist unbegreiflich

- 1) wegen der Unendlichkeit des Gegenstandes (quantitative Inkommensurabilität)
- 2) weil es einen Gegensatz einschließt (Überrationalität)

Wesen des Dogmas: ? [von Guardini, Anm. P.M.] die Festlegung eines Gegensatzes in der Glaubenswahrheit.

[60] Theologie, 11.11.1918

Grundgegebenheit, einheitliches Objekt, verbindende Idee für die Theologie ist, was Inbegriff der Lehre Christi: das Reich Gottes.

Vereinigung des Göttlichen mit dem Geschöpf, und zwar übernatürliche Vereinigung, in Christus (vom Vater, durch den Heiligen Geist).

Objektiv, sozial, autoritär, Primat habend: Kirche

subjektiv, individuell, : Seele

Theologie ist dann die Lehre vom Reich Gottes.

Dogmatik: Lehre von seinem bindend, autoritär geäußerten Selbstbewußtsein

Liturgik...

[61] Liturgische Typen, ohne Datum

Liturgie als deduktiv-absolute, in sich ruhende Darstellung des Heiligen; sakral-hieratisch; der absolute, metaphysische überhistorische Christus...

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

Liturgie als persönlicher Verkehr zum voll überhistorischen aber doch konkret-persönlichen, das historische stilisierenden Heilsvorgang (als Offenbarung; [Stenografie])

Liturgie als induktive Verklärung des wirklichen ~~re~~ Lebens; in der zugleich Erinnerung an den historischen Christus.

[62] Persönlichkeit Jesu, ohne Datum

Die vollkommen einfache Einheit der größten göttlich-menschlichen Fülle.

Wie das weiße Licht, schlicht, unauffällig, die Fülle der Farben in sich befaßt.

Er ist ganz natürlich, ganz selbst ~~ver~~ ständiglich, wie das Licht – (wie Gott)

[63] Jesus Christus, 20.11.1918

Es gibt kein Bild von ihm. Er ist unendlich zwar und von unbegreiflicher Kraft – ganz klarsehend, bis auf den Grund, und voll urschöpferischen Gemütes, glühender Leidenschaft –

Er ist unabmeßbar weit, reich und umspannend, und ganz einfach, ~~ganz~~ natürlich. Er wohnt und lebt im Übernatürlichen und ist der Natürlichste von allen. Und zutiefst die brennende, selbstverzehrende Flamme der Liebe, die ihr Warum ganz in sich hat –

All das ohne Unruhe, nicht Schillerndes, Zerrissenes, Chaotisches – Ein Guß, ganz einfach –

[64] Persönlichkeit Jesu, ohne Datum

Zwei Pole:

„der historische Jesus“ (Synoptiker) – „der übergeschichtlich-metaphysische Jesus“ - (Joh., Dogma, Liturgie)
Jeder wieder differenziert

„der Logos“ – „das Alogon“

rational, – a-rational

(Liturgie, Kanon, Dogma) – („Herz Jesu“)

Johannes, Synoptiker – Paulus

Im wirklichen Jesus alles einfach-eins.

[65] Sinn der Herz-Jesu Idee, Januar 1919

Ist vielleicht [...]⁴ Fassung des Schöpferischen, Dionysischen, ja Revolutionären im Christentum: Primat des Alogon vor dem Logos, des Herzens vor dem ? Kopf – ¹⁾

Mystische Konzentration in das – alogisch gefaßte – „Eine“: die Liebe, und zwar die Liebe in ihrer absoluten Tat: die selbstopfernde Erlöserliebe.

Ein Sich-stellen nur auf Übernatur, Gnade, Wagnis, Opfer, Liebe. Die Antwort der Kirche auf den Bolschewismus.

1) deshalb aber stets der Primat der Liturgie über diese Andacht –

[66] Kulturphilosophie (persönliche und allgemeine Kultur)

[67] Liberalismus, ohne Datum

Was macht ihn so verächtlich, sowohl gegenüber der Konservativen wie der revolutionären Geisteshaltung? Stimmt dies: Liberalismus ist Charakterlosigkeit? Ist zum Prinzip erhobenes [...]⁵ tun? Heißt seine „Freiheit“ nicht: machen können, was man mag?

[68] „Das Volk“, ohne Datum

Die menschliche Wirklichkeit

Grundkategorie aller realistischen Religionsentfaltung und Seelsorge.

4 Dieses Wort konnte nicht entschlüsselt werden.

5 Dieses Wort konnte nicht entschlüsselt werden.

[69] Autonomie Wesen unserer Zeit, ohne Datum

Das Wesen unserer Zeit: der Drang nach Autonomie. D.h. nach In-sichbegründung der einzelnen Natur- und Kulturgebiete, Verselbst-ständigung nach Sinn, Gesetz, Wertmaßstab... deshalb der Natur und Kultur gegenüber der Übernatur (und der Autorität.)

Autonomie des Religiösen (Luther)
 der Natur und des Schaffens (Goethe)
 der Politik (Macchiavelli, Fichte, Bismarck)
 des sozialen Individuum (soziale Revolution)
 der Tugend (freideutsche Bewegung)

Zugleich aber ein Wunsch, die autonom gewordenen [69r] Gebie-te zu einer höheren, freien (weil nicht unter Vergewaltigung des Eigenwesens) ideell begründeten Einheit zusammenzufügen – und danach, eine transzental übernatürliche Einheit und Autorität zu finden, die jene – vollverstanden – Autonomie nicht verletzt.

Organische – weil sinnvolle Synthese in sich befreiter und autono-mer Einheiten – Hocheinheit

Autonomie ist nicht Unbotmäßigkeit.

Gehorsam ist nicht Heteronomie.

[70] Mann – Weib, ohne Datum

Der Mann lebt in der Sache, in Wert und Aufgabe, und bezieht das Persönliche darauf. Das Weib im Menschen, im Persönlichen, und zieht das Sachliche dahinein.

[71] Frauenart, ohne Datum

Die Frau will alle Kulturgüter, aber dargeboten in persönlicher, per-sönlichkeitsdurchwirkter – nicht sachlicher – Weise. Und sie will an allen mitarbeiten, aber in der Form persönlicher Hingabe, Einwir-kung...

[72] „Das deutsche“, 10.7.1918

Was ist das, „das deutsche?“ Es drängt aus der Tiefe hervor; schwer und endlos; aber wenn die Zeit der Reife da ist, und die gute Stunde, dann schließt es sich zusammen zu einer Tat oder einem Gefüge von ungeheurer Wucht.

Wenn die Stunde des Wunders da ist, dann schlägt es die Augen auf und aus denen blickt eine Seele ganz stark, ganz zart und lieblich, und voll unendlich – funkeln den Reichtümer tief drinnen, - und bald ist wieder alles herb, hart, formlos wie zuvor –

[72r] dies Augenaufschlagen – (Geste[?])

Dies Sichzusammenschließen zur unwiderstehlichen Tat

Dies Aufsteigen des Wunders aus dem Chaos zur geweihten Stunde
- das ist deutsch.

Und darin liegt auch die Hoffnung für die Zukunft.

[73] Die Kultur – das Elementare, ohne Datum

Kultur = der undifferenzierte, durch Arbeit und Schöpfung, Wissenschaft, Kunst, Technik, Staatsarbeit... ausgestaltete und geformte Lebensinhalt.

Das Elementare = das einfache, ursprüngliche natürlich – zusammengeschlossene Lebens.

Die Entwicklung des Menschen geht existentiell erst auf das eine (differenzierende) dann auf das andere Ziel (integrierende Tendenz)

Wir brauchen jetzt die Integration, überall.

[74] Wesen des deutschen Geistes, 1914/15

Leben und Schaffen aus der Ganzheit der Seele auf die Ganzheit des Gegenstandes hin. Darin seine Kraft: Totalität und Tiefe der Leistung. Darin seine Schwäche: Unfähigkeit, die [...]⁶ und Tätigkeiten zu sondern, – den anderen Menschen sein zu lassen, was er ist.

[75] Wesen des Benediktinischen, ohne Datum

Feine Geisteskultur – Natürlichkeit

Älteste Tradition – unbegrenzte Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit

Klar römische Zucht – Selbstständigkeit

Verwurzelung in Antike und Urchristentum

Primat der Seele vor jedem anderen Zweck.

[76] Das Klassische, ohne Datum

Die Größe im Normalen (Benediktus, Thomas, Goethe, Newman).

[77] Sozialform, November 1918

- 1) die alte, individualistische, legt den Schwerpunkt in das bevorzugte Einzelindividuum (Aristokratie; Kapitalist... Individualismus)
- 2) die neue, jetzige, sozialistische, in die Masse, den Durchschnitt der „Alle“
- 3) die kommende Einzelpersönlichkeit, aber in jede, in ihrer Einzigartigkeit und zugleich ihrer Eigenschaft als Träger und Gegenpol des Ganzen. [Stenografie]

- für 1) ist der Staat der Schützer der Bevorrehteten und der die Menge in Ordnung hält.

Für 2) ist er entweder der Organisator der [77r] Masse (Staatssozialismus) oder die Form ihres Willens. (Sozial-sozialismus)

⁶ Dieses Wort konnte nicht entschlüsselt werden.

Für 3) ist er der lebendige Gegenpol jedes Einzelnen

- für 1) ist die Masse feindlicher Pöbel. Ausnutzungsobjekt.

Für 2) ist jeder hervorragende Einzelne Eigenlebende ein Feind

Für 3) ist gibt es nur den Staat und die Einzelpersönlichkeit in ihrem primären, einmaligen Recht und Dasein; freilich jede Einzelpersönlichkeit

[78] Kapitalismus Sozialismus, November 1918

Der alte individualistische und der neue sozialistische Kapitalismus sind nur verschiedene Pole der gleichen Tatsache. Beide mechanistisch, auf Dinge statt auf Menschen gestellt, Menschen wie Zahlen und Sachen behandelnd, „rechenhaft“, ohne Ehrfurcht vor dem sozialen Grundfaktum der einmaligen Persönlichkeit.

Sie sind beide überholt; der Sinn des Sozialismus ist der, neben dem Gefühl des Eigenrechtes das der relativen Gleichheit einzuprägen

Dann ist der Raum frei für das Dritte: die [78r] Ordnung der christlichen Persönlichkeit, in der alles auf den Menschen, und zwar nicht auf den abstrakten Menschen, sondern die einmalige Einzelpersönlichkeit gestellt ist, freilich auf jede – und auf den Staat, nicht als Mittel der Mächtigen, nicht als Geichheitsmaschine der Masse, sondern als lebendiger Gegenpol des Einzelnen.

[79] Gleichheit der Geschlechter; der Menschen, 12.12.1918

Mann und Weib:

Gleich in Wert und Würde; ebenbürtige Verkörperungen des Menschseins. Aber verschieden nach Art, und Aufgabe innerhalb des Menschentums. Und die „gleiche“ Würde, den zukommenden gleichen Wert erreicht jeder gerade dadurch, daß er nicht den anderen kopiert, sondern vollkommen wird in seinem Eigenen, seinen Beitrag zum Menschentum leistet.

Die Menschen

Gleich in ihrer persönlichen Würde und ihrem [79r] Recht, zu sein was sie sind; teilzunehmen an den Gütern der Religion, Kultur und Zivilisation.

Aber durchaus ungleich nach Art und Größe der Veranlagung, und durchaus verschieden nach Art und Größe dieser Teilnahme. So besteht Gerechtigkeit darin, nicht jedem das Gleiche zu geben, und alles Höchste vor die Masse zu werfen. Sondern jedem zu helfen, daß er nach seinem Maß aufnehmen und mitarbeiten könne.

[80] Fortschritt, ohne Datum

Es gibt einen solchen \Downarrow insofern die objektiven Kulturfaktoren (Wissenschaft, Wahrheit; Recht; Soziale Formen; Religion Kultur...) sich differenzieren, ausbreiten, neues aufnehmen... und von Hand zu Hand weitergegeben werden.

Es gibt keinen insofern jeder Mensch von vorn beginnt, und das eigentliche, die sittliche und religiöse Gestaltung seines Charakters und Lebens auf jeder Kulturstufe stets im Wesentlichen für jedes Individuum neu gestaltet ist.

Es ist fraglich, [80r] ob durch die stete Einwirkung des ersten Momentes konstante positive sittliche ... Dispositionen im Menschen gewächs geschaffen werden. (Der Krieg scheint das Gegenteil zu beweisen.)

[81] Befreiung von Zweck, 30.11.1918

Als Grundhaltung des Lebens: Nicht Zweck, sondern Sinn.

Nicht wirken wollen, reformieren, Absichten haben, beeinflussen... sondern einfach sein, und ruhig die Wahrheit sagen.

Was ist, ist das erste, nicht was tut. Schauen, warten, wachsen lassen, reifen lassen, sich ruhig und ohne „Interesse“ freuen,

das alles bei strenger Zucht des Lebens – bei rechtestem Streben nach Einheit und verantwortungsvollster Pflichterfüllung.

[82] Vereinswesen, 30.11.1918

Absage den Vereinen! Sie haben ihr Gutes, aber – sie sind der Tod des persönlichen Menschen. Wo es sein muß, in Gottes Namen. Aber im Übrigen weg von ihnen. Und endlich wieder einmal Leben und Wirken gestellt auf Persönlichkeit und Idee. Der Einzelne, der ist –, und die Idee, die gilt, das sind die wahren Wirkmächte.

[83] Bildung, 28.11.1918

Bildung ist Urteilsfähigkeit (Kling.) Bildung ist Gefühl für die Grenzen.

[84] Begriff des Natürlichen, 28.11.1918

Als Lebenskategorie: das Natürliche als Grundforderung alles rechten Lebens.

Nicht Gegensatz zum Übernatürlichen sondern zum Unnatürlichen. (Vielleicht tiefster Wesenszug des „Klassischen“)

(Dagegen die Un-Natur des „Gotikers“, des auf das Außergewöhnliche, Überschwängliche... gestellten Menschen)

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[85] Volkskultur und Menschheitszusammenhang, ohne Datum

Die Formel heißt: Fest stehen in der Kultur des eigenen Volkes und Staates. In ihm die Grundlage des eigenen Daseins sehen. (Also kein Kosmopolitismus)

Aber das eigene Volk, den eigenen Staat ansehen als Organ und Diener des Ganzen: Empfangend und gebend in der Menschheitsgemeinschaft stehen. (Also kein Nationalismus)

[86] Die drei Grundsünden unserer Zeit, 19.11.1918

Imperialismus: Macht- und Gewaltwesen, statt Ehrfurcht vor der Freiheit und dem Eigenrecht der Persönlichkeit

Kapitalismus: Alles auf Sachen und Einrichtungen und Rechnung gestellt statt auf Idee, Gesinnung und Schöpfertum

Befreiung der Natur: Fleisch, Sinnlichkeit, Genuss, statt Geist, statt Opfer, Zucht und Freiheit

Sind diese drei Sünden nicht auch in der Kirche?

[87] Symbol für unsere Stellung zur alten Weltauffassung, 8.11.1918

Altägypten und Mittelalter: Geist = Form.

Heute (Ja): Geist = Einheit von Form und Fülle, (in einer noch weiter zu bestimmenden Eigenschaftlichkeit).

[88] Religiöses Leben

[89] Die religiöse Doppelaufgabe, 7.2.1919

Lernen das ganz realistische, ganz schlicht-geschichtliche „Wandeln mit Jesus“. Unvoreingenommen und klar sehen, wer er war, wie er dachte und gesinnt war, was er wollte, forderte, tat... und danach tun [Stenografie]

Zugleich aber die Kirche leben: ihre wesentlichen Tatsachen: Dogma, Verfassung, Opfer, Sakrament, Liturgie, ... ihren Geist – nicht als Widerspruch, sondern als Gegensatz, oder gar als Ausfaltung des ersten. Beides, eins im anderen...

[90] „Evangelische Religiosität“, ohne Datum

Durchaus katholisch; ein Element der umfassend-katholischen Religiosität: (neben der sakral-mystischen und der moralisch juristischen)

Schlicht, realistisch, im Mittelpunkt die Persönlichkeit, sparsam, statt karg im Spekulativen aber Phantasiemäßigen, sich an das Gegebene realistisch haltend, an das wirkliche Leben; [Stenografie] „die heil. Röm. ist das Brot zum Leben.“ [Stenografie]

[91] Heutiges Problem des Glaubens, 12./13.12.1918

Der Glaubensinhalt für viele keine geforderte Weltdeutung, keine gesuchte unchristliche Welt, sondern ein objektiv dastehender, Glauben fordernder Komplex von Einrichtungen, Sätzen... fremd, nicht sprechend

Daher Glaube so oft keine Herzenssache, sondern vom Glaubenswillen, vom Gewissen geforderte, mühsam vollbrachte und aufrecht erhaltene Leistung, deren Sinn und Bedürfen die Seele oft nicht fühlt. Warum?

Nicht weil der heutige Mensch unreligiös wäre. Er ist religiös; verlangt sogar nach objektiv geforderter Religion, als Dogma, Ritus, Verfassung, Kirche.

Aber sie soll einfach sein, aus dem Elementaren [91r] des Lebens und der Offenbarung kommen – und ist in Wirklichkeit unendlich differenziert; festgelegt bis in's Einzelne, immer gleich bindend, -

Er will Raum für die schöpferische Persönlichkeit, - sie aber ist objektiv in allem „fertig“

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

Er will Freiheit – in allem aber nur Autorität

Aber das nicht – das Letzte: die Kirche wurzelt kulturell in meiner vergangenen Kultur: nicht Urchristentum und Mittelalter, die sind uns Zukunft, aber im Barock. Und die Seele ist unter ihr [...]⁷ wieder gewachsen, ist qualitativ [92] anders geworden, deckt sich nicht mehr mit ihr. (das betrifft nicht die Substanz des Glaubens; nur „das Kulturelle“ an ihm!) daher die Fremdheit.

Was not tut: daß Menschen kommen, die den Katholizismus aus dem Tiefen seines Wesens und der heutigen Seele neu erleben und aussprechen, so wie es früher jede Zeit getan hat.

[93] Dominante der neuen religiösen Haltung, 19.12.1918

Los vom Zweck; Los vom Ich; Nicht das Heil; nicht der geistliche Nutzen, sondern Gottes Ehre und die Gültigkeit der Idee im Mittelpunkt.

Theozentrische, nicht anthropozentrische Haltung.

Erst dann wirklich im Tiefsten katholisch, wie Urchristentum und Mittelalter.

Der Logos über das Ethos!

[94] Problem des Katholizismus, ohne Datum

Wille zur Autorität und Empfindung des Bedrücktseins unter der jeweils gegenwärtigen

Wille zur religiösen & objektiven Form und Auflehnung gegen die gegebene.

Wille zur religiösen Kultur und beständiges Verlangen ins Elementare.

⁷ Dieses Wort konnte nicht entschlüsselt werden.

[95] Eucharistisches Leben, ohne Datum

2 Pole

- 1) direktes eucharistisches Leben: d.h. Hinwendung zum persönlich gegenwärtigen Heiland; mystische persönliche Gemeinschaft mit ihm. (Kult, ...)
- 2) indirektes; das Leben aus der Kraft des „Brotes“; indirekt und sozial; besonders Familie, Karitas, Beruf.

[96] Direkte, indirekte Religiosität, 12.12.1918

Es ist wichtig, folgende Formen der Religiosität zu unterscheiden:

direkte, die unmittelbar das Religiöse als solches sucht, betätigt
indirekte, die religiös ist in der Gesinnung und letzten Orientierung, aber im Übrigen die jeweiligen speziellen Gegenstände des Handelns vortreten lässt, und nur wie ein Hauch das ganze durchwirkt. Oft hängt alles davon ab, daß die Seelsorge die zweite Form der Religiosität pflege. [Stenografie]

[97] die religiösen Mittel und das religiöse Ziel, ohne Datum

Ziel ist Gott. Im letzten: der Vater.

Von Gott zum Menschen: Gnade; Sakrament.

Vom Menschen zu Gott: Gebet; Opfer.

Gnade und Sakrament;
Gebet und Opfer; → vereinigt in Christus: Mittler

Christus ist also der Weg, von uns zu Gott, von Gott zu uns. Ebenso ist alles andere nur Weg: Sakrament, Opfer, Gnade... durch alles haben wir nur durchzugehen zum Vater.

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

All das ist Weg, Luft, Licht, Brot; der Blick und der Schritt geht sie durch. Sobald der Blick zu sehr auf ihm ruht, entsteht die Gefahr des Subjektivismus: protestantische [97r] Erlebnisreligion und Materialismus („Sakramentsreligion“)

[98] Bedeutung der Liturgie, ohne Datum

In der Liturgie steht der Sinn über dem Zweck; die Kontemplation über der Aktion; die Ehre Gottes über dem Heil des Menschen; die Gültigkeit und Hoheit der Idee über dem praktisch-geistlichen Stützen; der Logos über dem Ethos.

Sie hat den Sinn: uns in dieser grund-katholischen Richtung zu halten; und unsere verprotestantisierte, anthropozentrische, an Praxis, Zweck und Nutzen verlorene Welt wieder aus den Angeln zu heben.

[99] Die Toten, 2.11.1918

Christliches Altertum: die Seelen der Toten sind im Frieden; ihrer wird gedacht in weißer Farbe. Das Mittelalter bringt den Jammer, die Schilderung der Qualen, das ängstliche Helfen wollen.

Sie beide, aber im Frieden, des Heiles sicher, und freudig.

Sie reisen der ewigen Vollendung entgegen.

Ihnen geziemt ein ehrfurchtsvolles Helfen, eine zarte, fast zugleich sie beweinende Liebe, so wie man etwas betrachtet, was sehr edel [99r] sehr kostbar und beides zugleich ist. Also kein Jammer, keine melodramatischen Empfindsamkeiten

[100] Realistisches Christentum, 7.11.1918

„Jesus von Nazareth.“

„Der Geist Jesu.“

„Der Vater Jesu und unser Vater.“

„Die Mutter Jesu.“

„Sein Gedächtnis“

„So hat Jesus es gemeint“; „so hat er es sich den Menschen gedacht“;

„das würde er jetzt von mir verlangen“

„die Kirche Jesu“

„das Brot, das er uns gebrochen hat“

„Jesu Sterben“

[101] Alltag, 6.2.1919

Der Alltag baut die Ewigkeit. Vor dem Alltag hat sich die Religion zu bewähren; nur die ihn meistert, ist echt. Mißtrauen gegen die bloße Feiertagsfrömmigkeit, gegen das Ausnahmewesen...

[102] Die „katholischen“ Tugenden, 6.2.1919

Glaube ist über Wissen

wie Liebe über Gerechtigkeit,

wie Hoffnung über Vertrauen,

wie Demut über Bescheidenheit,

wie Jungfräulichkeit über Keuschheit,

wie Gehorsam über Disziplin,

wie Armut über Mäßigkeit,

wie Leiden über Beschwerde,

wie Opfer über Selbstbescheidung...

wodurch?

[103] Die zwei Ordnungen im katholischen Leben, 6.2.1919

Gott und meine Seele, wir sind allein auf der Welt –

Ich und alle meine Brüder und Schwestern, und wir alle zusammen-
gefaßt von der Kirche stehen zusammen vor Gott.

Eins ist so wahr wie das andere; beides zugleich.

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

[104] Idealistische [und, Anm. P.M.] realistische Aszese, 6.2.1919

Die idealistische Aszese geht aus von allgemeinen, spekulativen Ideen, von allgemeinen psychologischen Prinzipien, von Dogma und Sakrament – von einem bestimmten Vollkommenheitsbegriff

Die realistische Aszese geht aus von einer engen Fühlungnahme mit der Wirklichkeit, von sorgsamster Berücksichtigung des Individuellen (Ich!) von besonderem Verständnis der Heiligen Schrift, der Evangelien und des Alten Testaments

[105] Stellung zur Kirche, 20.8.1918

Früher Mißtrauen

Jetzt müssen wir gerade den umgekehrten Standpunkt einnehmen: die Kirche

Den ungeheuren Faktor intensivster religiöser Positivität mit aller Kraft umfassen und sollten wir ihm alles opfern.

Was bisher Last und Bindung war, Dogma, Liturgie, Verfassung, Autorität... gerade das machen zum Inhalt und neuen wunderbaren „Ja“ zur ganzen positiven Fülle des Christentums mit allen Konsequenzen. Aufgabe ist jetzt, das religiös zu bewältigen.

[106] Haer. Matr., ohne Datum

Mißtrauen gegen die Äußerung des direkten Religiösen; lieber indirekte Religiosität; religiöse Schamhaftigkeit

Mißtrauen gegen die religiösen Erscheinungen überhaupt: Gefühl für das Problematische, Gefährliche... des Religiösen...

Mißtrauen gegen das Außergewöhnliche
`` gegen Sentimentalität
`` gegen die Masse und Öffentlichkeit
`` gegen Schema und Eingreifen ins Innere

[107] Positive Tugenden, 1918

Gerade die fruchtbarsten Tugenden: Reinheit, Demut, Gehorsam, Armut, Einsamkeit, Schweigen... werden meist nur negativ gefaßt. Es gilt, sie gerade als die Fülle positiven natürlich-übernatürlichen Lebens zu erkennen. Z.B. Reinheit ist geformte, ungebrochene Kraft, ganz frisches quellschönes Leben.

Einsamkeit ist Sammlung ins Wesentliche

Armut ist Freiheit für Gott...

[108] Grundgesetz des Lebens, 1905/1918

Die Persönlichkeit findet ihre Fülle und letzte Form erst, wenn sie sich im Wagnis des Vertrauens und der Liebe einer anderen schenkt. Aus deren Hand erst empfängt sie sich voll zurück.

So auch Gott gegenüber.

Ohne dies Wegwerfen verkümmert sie in der Selbstsucht des Philistertums.

„Wer seine Seele verliert...“

[109] Zeichen des höchsten Adels, „Ἐρως, ohne Datum

Das Verlangen nach dem Vollkommenen, das Entgegenkommen als Liebe.

[110] Begriff des Alltags, ohne Datum

Der Augenblick und seine Aufgabe; das schlicht-durchschnittliche; die via ordinaria – aber nicht als Heiligung der Philisterei, sondern

Anhang 1: Das Notizbuch Romano Guardinis (1914-1919)

als Ausdruck wahrhaftiger, echtheitswilliger, schamhafter Maßhaltung – Newman, [Stenografie]

Optimismus des lauteren Willens; der infinitesimale Erfolg. –

[111] Der Sinn des Krieges, ohne Datum

Ist der Zusammenbruch des „Kapitalismus“ im Sinne Schelers

[112] Eristik, ohne Datum

Rationalisierung des Willens, selbst des schöpferischen, durch psychologische Analyse und Technik der Erziehung bzw. Selbsterziehung (Förster?)

[113] Kreuz als Symbol des Lebenswachstums, ohne Datum

Durch Leiden (Demut, Liebe, Wahrhaftigkeit) anerkannte Gegenseitlichkeit

Daraus die Fruchtbarkeit des Lebens. [Stenografie]

[114] Typen der Aszetik, ohne Datum

- 1) die moralisch-juristische, vom allgemeinen Gesetz ausgehend, (z.B. Jesuiten) „Streben“
- 2) die physisch – mystische, vom allgemeinen Leben ausgehend (platonisch, Tissot; Johannes) „Wachsen“
- 3) die realistische, von der individuellen Verschiedenheit, der konkreten Erfahrung, dem engen Kontakt mit der Wirklichkeit ausgehend (Synoptiker; Newman; Luther)

[115] Abstinenz, 30.11.1918

Absage dem Gesundheitskram und dem sektenhaften Bekehrungswesen. Auch allen Vereinen und aller Agitation. Die Abstinenz ist

nur zu rechtfertigen als Sache der persönlichen Optimierung; als Eingangspforte zu einer neuen Kultur.

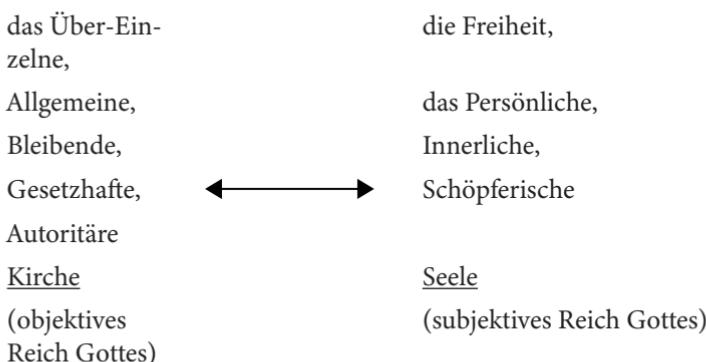
Wenn ich sie annehme, so bekenne ich mich dadurch zu den Jungen, die die neue Zeit schaffen; zu der schönen, zukunftsvollen Jugend.

Ich schaffe aus meinem Leben hinaus en das wichtigste der künstlichen Genußmittel und bereite einer Kultur den Weg, die sich freut und genießt aus der Befriedigung natürlich gesunder [115r] Lebensbedürfnisse.

Ich schaffe aus meinem Leben ein Ding hinaus. Das immer garantiert das feinste und beste in der Seele lähmt: Wachsamkeit und Zartsinn.

Ich helfe den Bann brechen, der so viele zum Schlechten und unser ganzes Volk so tief in Philisterei und Geistesarmut führt.

[116] Grundriß des Lebens, 6.11.1918



Ein Gegenpol, Widerhalt, Antwort des anderen. Aber der Primat im ersten.

– dazwischen –

Karitas, Mensch zu Mensch, Liebe

Beruf, Sendung, Werk

Familie, Blutseinheit, Lebensherd –

Sakramente

Volksbeten

[116r] das sind die wirklich-gewachsenen Grund-Gefüge des Lebens. In ihnen ist das Abstrakt-Ideelle und das Wirklich-Konkrete eins. (Philosophie des Wirklichen;)

Die Einheit liegt im Grundbegriff des Reichen Gottes. Das ist das Vereinigtsein des Göttlichen mit dem Geschöpf, in Christus, zum Vater, durch den Geist.

[117] Grundformen des täglichen Lebens, 18.11.1918

Beruf: in ihm verbindet sich das Ewige mit dem persönlichen Sein und Wirken (Sendung), und dessen Stellung in der Gemeinschaft. Ist die Formel für das tätige Verhältnis des bestimmten Einzelnen zur Gesellschaft und umgekehrt.

– Firmung –

Familie: in ihr verbindet sich die ewige Welt mit den Quellen des Lebens und der Urzelle der Gemeinschaft: (Gemeinschaft, Fruchtbarkeit und Menschenbildung, Heimat)

– Ehe –

[117r] Karitas: in ihr verbindet sich die ewige Welt mit dem freien Gemeinschaftssuchen von Mensch zu Mensch: Geben und Nehmen, helfen, wirken, zusammenwirken...

Freundschaft – Kameradschaft – Liebe.

– Taufe –

[118] Priestertum

[119] Die erste Methode der Seelen-Leitung, ohne Datum

Sehr behutsam sein und unbegrenzten Respekt haben vor der Selbstständigkeit des Gewissens und der individuellen Führung der Gnade.

Horchten, beobachten, lösen, und jedem zu seiner eigenen Freiheit helfen.

[120] Die Grundlagen lebendiger Seelen-Sorge, 10.11.1918

Statt der abstrakten, künstlichen Mittel wieder mehr die gewachsenen, lebendigen. Im Mittelpunkt: die Gemeinde, als Kreuzungsort von Kirche und Seele, Liturgie, Kanonischer Einheit, Wahrheitsverkündung

Besondere Organe, Lebensleitungen: Familie, Karitas, Beruf

[120r][Stenografie]

